

Eine Auswahl von handschriftlichen Notaten von Günther Schuböck aus den Jahren 1987 bis 1999)

Aus Gründen der Lesbarkeit und Prägnanz wurden Kürzungen und geringfügige textliche Änderungen vorgenommen.

„Mein Gram ist verschwunden, mein Herz gebunden, voll menschlicher Wärme und Gebärden“. (1987)

„Ein Dämon peitscht mich durch die Zeit, ahne nicht, was mich ereilt. Eine eigenartige Kraft durchzittert meinen Körper.“ (1987)

„Meine Gedanken kreisen wie ein Bienenschwarm. Es dreht sich alles um die Kunst!!!“ (1988)

„Gib alles, nimm alles. Friere nicht und schau ins Licht. Hoffnung, Angst und Tun, Beharrlichkeit und Liebe sind meine Kraft und bestimmen meine Kreativität. Ich möchte noch lange Mensch bleiben.“ (1989)

„Ich bin glücklich, dem Wahnsinn zu frönen, ohne die Erde zu verlieren“. (zwischen 1988 und 1999)

„Im Tun will ich mich ergötzen. Nicht starr und stumm zur Apathie hingeleiten. Will zeigen im bunten Farbgetümmel, was meine Sinne je erspät, und couragiert mein Ego zeigen. Den Schrei der Emotion im Bild gestalten, wo eigene Welten sich begegnen und dem Antlitz vieler Fratzen Paroli bieten.“ (1990er Jahre)

„Nur wenn Du Deinen Weg erkannt hast, bist du imstande (...) ihn zu gehen. Die Last und Lust des Lebens hat unzählige Facetten. Der Reiz, sie alle zu entdecken, ist groß. Hast Du sie alle gefunden, erfordert es viel Mut, dies zu leben.“ (1999)

„Es ist ein quälendes Gefühl, wenn ich im Machen begriffen bin, und doch nicht aufstehe!“ (1999)